

# I am the true Leader

## [Deal with it or die]

Von Janora

### Kapitel 16: The time has come

*Kommentar:*

*Tut mir leid, dass ihr so lange auf den Kampf warten musstet.*

*Ich wollte ihn eben einfach gut hinbekommen und hoffe er gefällt euch, ebenso wie das Ende.*

*Das Kapitel ist doch ein wenig länger geworden, als zunächst geplant O\_o*

*Außerdem ist dies das letzte Kapitel und es wird nur noch ein kurzer Epilog folgen*

*(Der dann aber wieder pünktlich in einer Woche ;3)*

*Anm: Die Figuren gehören Kishimoto, ich hab nur die Storyidee*

~~~~~

Es war früh morgens, die Vögel begrüßten die ersten Sonnenstrahlen mit ihrem Gesang und der Tau der Nacht hing noch an den Gräsern.

Der Sommer war schon lange vorbei und selbst der Herbst schien in den letzten Zügen zu sein, aber dennoch war es noch recht warm.

Madara machte sich auf den Weg.

Auf zur seinen letzten großen Schlacht.

Seinen Fächer hatte er auf den Rücken geschnallt und durch eine Kette mit der kleinen Sense, die in seinem Gürtel hin, verbunden.

Nur seine Rüstung, die er früher trug, war damals im Kampf gegen Hashirama zu sehr in Mitleidenschaft gezogen worden, als dass sie noch brauchbar wäre.

Aber er würde sie auch nicht brauchen, hatte er seine Technik doch mittlerweile perfektioniert.

Madara schritt durch das hohe Gras, löste sich langsam in einer Spirale auf. Sein Teleportationsjutsu beherrschte er mittlerweile im Schlaf.

Einen Augenblick später, tauchte er auf einem kleinen Hügel auf, blickte auf die Landschaft unter ihm.

Sie hatten damals das Dorf nicht umsonst 'versteckt unter den Blättern' genannt.

Die riesigen Waldflächen rund um die Mauer schützten es vor unliebsamen Besuchern. Allerdings war dies durch die Größe, die die kleine Stadt mittlerweile

angenommen hatte, nicht mehr allzu effektiv.

Ein leichter Wind durchfuhr seine inzwischen wieder langen Haare.

Die warmen Sonnenstrahlen durchfluteten das Dorf und ließen alles unwirklich, fantastisch erscheinen.

Madara merkte, dass sich seit der Gründung Konohas einiges verändert hatte.

Außerdem war immer noch der riesige Krater zu sehen, mit dem Pain einen großen Teil vom Dorf zerstört hatte.

Der Uchiha nickte beeindruckt. Da hatte der Orangehaarige wirklich ganze Arbeit geleistet.

Als er den Blick schweifen ließ, entdeckte er die in den Felsen gemeißelten Hokageköpfe, musste beim Anblick den Senjus grinsen.

Zu schade, dass Hashirama das nicht mehr miterleben würde.

Er hustete kurz, fasste sich dann jedoch wieder und machte sich kurzentschlossen auf den Weg ins Tal.

Er war noch nicht mal in Sichtweite des Haupttores, als er plötzlich eine entfernte Explosion vernahm und kurz darauf noch eine.

Der Schwarzhaarige grinste breit.

Sasuke war also auch schon eingetroffen. Und der junge Uchiha hatte ein fast perfektes Timing.

Während Madara so durch die Straßen Konohas lief, musste er unweigerlich grinsen.

Um ihn herum war Panik ausgebrochen.

Jemand hatte Alarm geschlagen, sodass Zivilisten sich in ihre Häuser flüchteten und die Shinobi versuchten sich einen Überblick über die Lage zu verschaffen.

Niemand schien Notiz von ihm zu nehmen.

Nach einiger Zeit sprang der Uchiha auf eins der Dächer und rannte los. Schließlich war er nicht zum Vergnügen hier.

Eine Gestalt holte ihn ein und lief neben ihm her.

Es war Kisame, der, sein Samehada geschultert, Madaras Aufruf in die Schlacht gefolgt war. Das würde ein Tag ganz nach seinem Geschmack werden und so hatte er fröhlich sein Haifischgrinsen aufgesetzt.

Der Schwarzhaarige warf ihm nur einen kurzen Blick zu, musste sich dann jedoch wichtigeren Dingen widmen.

Eine kleine Gruppe Anbus hatte sie entdeckt und sprangen ihnen entgegen. Offenbar hielten sie sie für gefährlich.

Kluge Leuchte, dachte Madara grinsend und blieb stehen, bedeutete Kisame mit einer Handbewegung schon mal weiterzulaufen.

Um Anbus kümmerte er sich immer gerne selbst.

Weißer Nebel bildete sich um Madara.

Giftiger Eisnebel, der jeden infizierte, der sich auch nur in seine Nähe wagte.

Es war eins seiner Lieblingsjutsus und bis heute immer noch unbekannt. Und zwar aus dem einfachen Grund, dass niemand überlebte, der es bis jetzt gesehen hatte.

Zwei Anbus kamen direkt auf ihn zu gestürmt, doch schon bevor sie ihn erreichen

konnten, brachen sie leblos zusammen.

Madara kicherte böse und schaute zu der restlichen Anbugruppe.

„Was ist denn los mit euch? Na los, kommt schon her und kämpft.“

Unüberlegt und provoziert schauten sich die Shinobi an und stürmten im nächsten Augenblick auf ihn los. Es waren drei, von denen jeder ein Katana gezückt hatte und welche sich ungewöhnlich schnell bewegten. Plötzlich nahm Madara eine Bewegung wahr und sprang gerade noch rechtzeitig zur Seite um einigen explodierenden Tags auszuweichen.

Ein weiteres Ninja Team hatte ihren Kampf bemerkt und war zur Unterstützung dazugestoßen.

Der Schwarzhaarige löste den Nebel auf. Er wurde selbst nur nicht von Gift angegriffen, da er seinen Körper mit einem dünnen Chakrafilm umgab und wollte nicht gleich zu viel davon verbrauchen.

Selbst wenn er noch eine große Menge in Reserve hatte.

Der Kampf mit dem Jinchuriki würde noch anstrengend genug werden.

Dann machen wir es eben auf die altmodische Art, dachte Madara, wickelt geschickt einen weiteren Angriff aus und sprang in die Luft, zückte gleichzeitig die Schriftrolle, welche er von Neko-baa-chan bekommen hatte.

„Wollen wir doch mal sehen, für was du zu nutze bist.“

Ein kurzer Knall ertönte und eine Rauchwolke verdeckte für einen Augenblick die Sicht auf ihn.

Der Schwarzhaarige hörte ein Fauchen und sah, was er heraufbeschworen hatte:

Drei große dämonische Katzen funkelten Madaras Angreifer an, stürzten sich im nächsten Moment auf sie.

Typisch Neko-baa, dachte Madara leicht lächelnd, kümmerte sich nicht weiter um die Anbus, welche hilflos von den Raubkatzen zerfleischt wurden, und wandte sich seinem eigentlichen Ziel zu:

Das Das des Kagehauses.

Niemand würde den Feind so nahe vermuten. Zumindest nicht nach den irreführenden Ablenkungen des jüngeren Uchihäs.

Das Kagehaus war eins der wenigen Häuser, das noch aus den frühen Tagen Konohas stammte, stellte Madara fest, als er sich umschaute.

Doch bevor er sentimental werden konnte, kam Sasuke mit seinem Team angesprungen.

Die drei musterten ihn neugierig, doch er würdigte sie keines Blickes.

Sie waren nur Marionetten von Sasuke.

Nichts, womit man sich wirklich beschäftigen musste.

Sasuke selbst warf dem Schwarzhaarigen einen kalten Blick zu.

„Ich hab sie abgelenkt und meinen Teil der Abmachung erfüllt“, meinte er kurz angebunden.

„Sehr schön“; nickte Madara und warf dem jüngeren eine kleine Schriftrolle zu. „Hier. Die wird dir zeigen, wo du weitere Informationen über deinen Bruder und den Clan findest. Zufrieden?“

Sasuke nickte kaum merklich.

„Du darfst dich jetzt gerne ein wenig austoben“, fuhr er mit einem bösen Lächeln fort,

„Ich suche derzeit den Kyuu-“

Plötzlich wurde der Schwarzhaarige durch einen Schrei unterbrochen.

„SASUKE!“

Ein blonder Junge kam angesprungen und fixierte den Uchiha mit seinen blauen

Augen.

Madara erkannte sofort den Jinchuriken in ihm.

Das war ja fast schon zu einfach, dachte er bei sich.

Sasuke dagegen schaute dem Blondem hasserfüllt entgegen.

„Du gibst's wohl nie auf, was?“

„Oh nein!“ Naruto grinste, „Wir sind Freunde. Ich werde niemals ruhen bis du eingesehen hast, wohin du wirklich gehörst. Konoha ist deine Heimat!“

„Sieh der Realität ins Auge, Baka! Konoha ist für mich gestorben.“ knurrte Sasuke und verschwand. Auch sein Team verteilte sich und griffen Konoha Nins an. Sie wollten nicht ohne einen großen Knall verschwinden.

Naruto wollte seinem ehemaligen Teammitglied sofort hinterher stürmen, doch Madara stellte sich ihm in den Weg.

„Wohin denn so schnell? Ich denke, wir sollten ein paar Worte miteinander reden.“

Der Blonde sah ihn abschätzig an und knurrte leise. „Und wer bist du?“

„Das tut jetzt nichts zur Sache. Aber du“, Madara grinste breit und deutete auf den Jinchuriki, „besitzt etwas, das ich haben will. Und das werd ich mir jetzt holen!“

Mit diesen Worten schnellte er auf Naruto zu und zückte seinen Fächer. Naruto reagierte geistesgegenwärtig, wich aus und erschuf einige Kagebushin.

Doch Madara hatte mit so etwas gerechnet und die Schattendoppelgänger hatten nicht mal den Hauch einer Chance gegen ihn.

Er knockte sie nacheinander aus, schnaubte dann verächtlich als er sich wieder zu Naruto wandte.

„War das alles? Ich fürchte, da musst du dir was besseres einfallen lassen.“ Der Schwarzhaarige verschwand und tauchte direkt vor dem Blondem wieder auf.

„Überraschung.“ grinste er kurz, machte ein Fingerzeichen und legte ihm die Hand an die Stirn, bevor dieser überhaupt reagieren konnte.

Sofort erstarrte Naruto, war nicht fähig sich zu bewegen, während auf seinem gesamten Körper schwarze Schriftzeichen des Chakrasiegels erschienen.

Madara ließ schwarzes, flammenartiges Chakra um seine Hand züngeln, und griff damit durch das Siegel auf dem Bauch des Blondem. Dieser knurrte leise, konnte aber nicht verhindern, dass Madara begann das Siegel zu öffnen.

Langsam, und mit einem leisen Zischen, verschwanden die schwarzen Zeichen.

„Das ist ja fast schon zu einfach. Eigentlich bin ich ein wenig enttäuscht“, meinte der Uchiha, „Man sollte meinen, dass der Vierte mehr für deine Sicherhei-“ Er wurde unterbrochen, als gleißend gelbes Licht aus der Mitte des Siegels hervorbrach.

Im nächsten Moment wurde Madara von einer starken Druckwelle durch die Luft geschleudert und schlug mehrmals auf dem Boden auf.

Der Schwarzhaarige spuckte ein wenig Blut und rappelte sich auf.

Naruto hatte die Kontrolle über seinen Körper zurück, war ein paar Schritte zurückgewichen und grinste.

„Tja, sieht so aus, als wäre mein Dad doch nicht ganz untätig gewesen. Du solltest mich nicht unterschätzen. Echt jetzt!“

Der Kampf der beiden war natürlich nicht unbemerkt geblieben.

Tsunade und Kakashi kamen angesprungen, wollten eingreifen und Naruto unterstützen, doch sie wurden von Kisame aufgehalten, welcher grinsend sein Samehada schwang.

Madara würdigte die Umstehenden keines Blickes, wusste er doch, dass sich der Kiri-Nin darum kümmern würde, dass er nicht gestört werden würde.

Stattdessen nahm er seinen Fächer zur Hand, ebenso wie die kleine Sense. „Gut. Wenn ich das Siegel nicht so lösen kann, mach ichs eben auf die altmodische Art.“

Er ignorierte den aufkommenden Schmerz in seinem Arm, an dem er noch die Wunde von Amaterasu hatte, zu ignorieren und rannte dann auf den Blonde zu.

Auf halber Strecke sprang er mit einem Salto in die Luft, schleuderte die Sense auf den anderen.

Naruto wollte ausweichen, war jedoch zu langsam und wurde an der Schulter getroffen.

Die Wunde war nicht tief, blutete jedoch stark.

Während Madara die kleine Waffe an der Kette wieder zu sich zog, machte der Blonde ein Fingerzeichen und schuf 1000 Schattendoppelgänger.

Diese stürzten sich sofort mit Gebrüll auf den Uchiha, welcher sein bestes tat die Angreifer zu vernichten, während er gleichzeitig versuchte mit seinem Sharingan den echten Naruto auszumachen.

Sein Fächer flog nur so um ihm und viele Kagebushin mussten durch einen gigantischen Feuerball dran glauben, der sogar einige umstehende Häuser in Brand setzte.

Doch schließlich gewannen die Doppelgänger die Oberhand.

Es waren einfach zu viele auf einmal, die sich auf ihn stürzten und ihn in die Mangel nahmen.

Ein Stück vor ihm standen zwei weitere Kagebushin, die zusammen ein Rasengan formten. „Weißt du, ich habe noch etwas von meinem Vater.“ Der eine Schattendoppelgänger schaute wütend und vor Anstrengung schwer atmend zu Madara, stürzte sich dann mit der blauen Kugel auf ihn. „Wehe du redest noch einmal schlecht von ihm!“

Der Blonde wollte ihm das Rasengas mitten in die Brust rammen.

Zu spät bemerkte er das Grinsen des Uchihas, als Madara seinen Körper durchlässig machte und Naruto hinter ihm auf den harten Grund des Hokagedaches knallte.

Aus den Augenwinkeln sah Naruto noch, wie Madara sich langsam ganz auflöste.

In der Tat zog sich der Uchiha auf den in Stein gehauenen Kopf des ersten Hokage zurück.

Der Jinchuriki machte es ihm doch schwerer als er zunächst angenommen hatte, aber es war dennoch kein Ding der Unmöglichkeit.

Er musste nur seine Taktik ein wenig ändern.

Mit seinem Sharingan suchte er von seinem Platz aus den echten Naruto, denn er hatte es satt sich weiter mit Schattendoppelgängern herumzuschlagen.

Seine Augen schmerzten leicht. Er war es einfach nicht mehr gewohnt sein Clanerbe so intensiv zu benutzen.

Andererseits hatte sein ewiges Sharingan den Vorteil, dass es keine weiteren Nebenwirkungen hatte, wie das normale Mangekyou.

Schließlich fand er Naruto auf einigen Dächern herumlaufen und nach ihm, eventuell auch Sasuke, Ausschau haltend.

Elegant sprang er ihm entgegen und hatte ihn schnell erreicht.

Von der Luft aus stürzte er auf ihn zu, rammte ihm die Faust in den Magen, sodass der Blonde auf die Knie sackte und gegen einen Würgereiz kämpfen musste.

Die Sensenklinge reflektierte das Licht, als der Schwarzhaarige sie hob und den tödlichen Schlag ausführen wollte.

Erst im letzten Moment rollte sich Naruto zur Seite, entging so nur knapp dem Tod.

Madara knurrte leise, während der andere sich aufrappelte und ein Stück von ihm wegsprang.

„Langsam gehst du mir auf die Nerven, Bengel.“

Er bemerkte, dass das Chakra des Kyuubi langsam Besitz von dem Jungen nahm. Jetzt musste er sich beeilen, sonst würde es noch schwieriger werden an ihn ran zu kommen und den Kyuubi zu befreien.

Leicht gefrustet, dass der Kampf schon so lange dauerte, beschwor er schwarzes Chakra und ließ es seinen Arm entlang bis zur Hand aufleuchten. Wieder spürte er die höllischen Schmerzen der Brandwunde, welche gerade wieder aufgerissen wurde, ignorierte ihn jedoch weitestgehend.

Jede Technik forderte eben seinen Preis und sein alles verschlingendes Chakra war nicht nur für Gegner gefährlich. Aber um diesen Kampf zu gewinnen, war ihm das wert.

Die beiden funkelten sich wütend an, hatten sich nichts zu schenken.

Wie aufs Stichwort rannten sie aufeinander zu. Jetzt kam es darauf an, wer von beiden schneller war, den ersten Schlag erzielen konnte.

Eine ohrenbetäubender Knall ertönte, als die beiden Chakren aufeinander prallten.

Beide wurden nach hinten geschleudert, doch während Naruto mehrmals auf dem Boden aufschlug und dann durch eine Hauswand gestoppt wurde, konnte Madara sich auf den Beinen halten rutschte nur nach hinten.

Trotzdem war er schwer getroffen, hatte mehrere Wunden.

So verletzt verharrten die beiden eine Weile, rangen nach Luft und machten eine kurze Kampfpause.

Nach Madaras Geschmack dauerte der Kampf schon viel zu lange und er hatte schon eindeutig zu viel Chakra verbraucht. Auch wenn er es sich nicht eingestehen wollte.

Aus den Augenwinkeln sah der Schwarzhaarige, dass Naruto wieder mit einem Rasengan auf ihn zugesprungen kam. Sofort machte er seinen Körper durchlässig, sodass der Angriff des Blondes wirkungslos blieb.

„Hast du etwas nichts dazu gelernt?“, fragte er geringschätzig.

Naruto knallte auf dem Boden auf und löste sich in einer Rauchwolke auf.

Überrascht schaute Madara auf die Stelle. Warum hatte er nicht bemerkt, dass es nur ein Schattendoppelgänger war?“

„Oh doch!“, ertönte es hinter ihm.

Bevor er überhaupt realisieren konnte, was geschah, wurde der Uchiha von einer gigantischen Rasengankugel getroffen und krachte frontal in eine Hauswand, welche krachend nachgab und ihn unter sich begrub.

Es war ein Volltreffer gewesen.

Erleichtert atmete Naruto aus.

Das war's dann wohl.

Es gab keine Möglichkeit, dass Madara diese Attacke überlebt haben konnte.

Der Blonde ließ sich erschöpft auf die Knie sinken, wischte sich den Schweiß von der Stirn. Der Kampf hatte ihn echt mitgenommen und er war froh, dass es vorbei war.

Als er sich umsah, bemerkte Naruto, dass doch einiges zerstört worden war und in der Ferne hörte er immer noch die Kampfgeräusche der anderen.

Dunkle Wolken waren aufgezogen und passend zum Szenario wehte ein kalter Wind

durch die Straßen von Konoha.

Der Herbst neigte sich dem Ende zu und es versprach ein kalter Winter zu werden. Hier im Reich des Feuers war dieser allerdings immer reaktiv kurz.

Ein bis zwei Monate vielleicht, in denen sich die Shinobi zurückzogen an den heimatlichen Kamin. Fast wie eine Art Winterruhe.

Naruto war aufgestanden, wollte sich nach den anderen umsehen und dann das Krankenhaus, oder wenigstens Sakura, aufsuchen und sich untersuchen lassen.

Gewiss hatte er innere Wunden und auch wenn er sich normalerweise nicht um so etwas kümmerte, sollte er es doch nicht auf die leichte Schulter nehmen.

Aber so wie er sich gerade fühlte, sollte er lieber doch sofort zu einem Medic-Nin, denn er hatte kaum Kraft aufzustehen, geschweige denn um sich fortzubewegen.

Mit Hilfe des Kyuubi Chakras schaffte er es dann doch und wollte sich gerade auf den Weg machen, als er hinter sich ein Geräusch von wegrückenden Stein und ein leises Ächzen vernahm.

Geschockt drehte sich der Blonde um und sah seine Befürchtung bestätigt:

Die eingestürzte Wand begann sich zu bewegen, die Ziegelstein wurden langsam zur Seite geschoben.

Madara raffte sich auf.

Blut lief seine Mundwinkel herunter und er schien nicht mehr zu atmen, hatte fast die Erscheinung eines lebenden Toten.

Doch dafür starrte er Naruto viel zu furchteinflößend an.

Und Madara war wütend.

Oh ja.

Naruto hatte in ihm etwas geweckt, von dem er dachte, dass es schon längst gestorben war.

Etwas, was er zuletzt in den Kämpfen noch vor der Gründung Konohas verspürt hatte.

Er sammelte seine letzten Kräfte.

Hier ging es um alles oder nichts. Denn einer von beiden würde gleich sterben.

Das würde der letzte Schlagabtausch sein

Und der Schwarzhäarige war mehr als nur angeschlagen. Doch das interessierte ihn im Moment nicht. Seine gesamte Aufmerksamkeit richtete sich auf Naruto.

„Du lebst ja immer noch“, stellte dieser eben fest, wollte sich im Grunde damit nur selbst überzeugen, dass er nicht träumte oder Wahnvorstellungen hatte.

War das vielleicht ein Gen-Jutsu, das sogar noch nach dem Tod des Uchihas wirkte?

Nein, so etwas war unmöglich.

Obwohl es eigentlich ebenso unmöglich war, dass dieser noch lebte.

Madara kam derweil langsam aus dem Schutt heraus geschritten, Naruto entgegen, während das schwarze Chakra, welches ihn wie teuflische Ranken umgab, alles in seiner Umgebung zu töten schien.

„Tja, man wird mich nicht so einfach los. Durch menschliche Hand kann ich nicht sterben.“

Der Blonde musterte ihn abschätzend, versuchte herauszufinden, ob er die Wahrheit sprach, ob so etwas möglich war.

Der Uchiha schmiedete sein Chakra und hatte ein wahnsinniges Grinsen aufgesetzt, welches immer breiter wurde, bis er schließlich lauthals auflachte.

Es hatte fast schon etwas verzweifeltes, jagte dem Blonden aber dennoch eine Gänsehaut über den Rücken.

Aus den Augenwinkeln bemerkte er, dass sich einige Shinobi in sicherer Entfernung positioniert hatten, dem Kampf zuschauten und im Notfall eventuell sogar angreifen würden.

Doch das war Narutos Kampf.

„Sieh es ein, es ist vorbei“, meinte er, doch Madara heulte auf.

„NEIN!“

Der Schwarzhaarige bekam kaum noch Luft, alles in ihm schien verwundet und sein schwarzes Chakra schien ihn zu verbrennen.

Das würde sein letzter Angriff werden, danach war sein Chakra versiegt.

Sein gesamter Körper war in schwarze Flammen gehüllt und dem Blonden kam es vor, als hätte er den Teufel persönlich vor sich.

Und dann sprang Madara, griff an.

Blitzschnell, sodass der Blonde kaum Zeit hatte auszuweichen.

Er spürte das dunkle Chakra nur Millimeter an ihm vorbeirauschen, war nicht getroffen.

Das verwunderte ihn.

Der Uchiha hätte seinen Angriff nur ein wenig seitlich lenken müssen, dann hätte er auf jeden Fall getroffen.

Erschöpft und sich auf alles gefasst machend, drehte sich Naruto um und sah den Grund:

Madara lag auf dem Boden, Blut lief ihm aus dem Mund.

Sein Angriff hatte noch die halbe Straße aufgerissen und wäre auf jeden Fall tödlich für den Blonden gewesen.

Doch jetzt erloschen die schwarzen Flammen um den Körper langsam und Naruto konnte kein Chakra mehr ausmachen.

Er selbst war immer davor gewarnt worden zu viel davon zu gebrauchen, doch durch den Kyuubi hatte er immer genug an Reserve da, hatte sich nie Gedanken darüber gemacht, was passieren könnte.

Jetzt sah er es mit eigenen Augen.

Er fand es plötzlich bedrohlich ruhig um sich, wusste nicht recht was er tun sollte und entschied sich schließlich dafür einfach so stehen zu bleiben.

Die dunklen Wolken hatten sich verdichtet und die ersten Schneeflocken fielen lautlos vom Himmel, legten sich sanft auf den toten Körper des Uchihas.